

Ein Gespräch kann und wird in der Regel als eine Begegnung, eine Annäherung verstanden, die jedoch - und die besten Gespräche (die auch ein anderer Name für Kollaborationen sind) - nicht mehr ist als das, was dort, in diesem Moment, unter diesen Umständen, zu diesen bestimmten Zielen stattfindet. Dieses Gespräch, unsere Annäherung, ist weniger ein Angebot als vielmehr eine Einladung an den Leser, sich daran zu beteiligen und es zu fördern.

-Denise Ferreira da Silva

Die leitende Frage bei der Entwicklung dieser epistemologischen Übung namens *Un/Sichtbarkeiten* war, wie man den Kanon und die Strategien der Inklusion/Exklusion, unterlaufen kann, die den von der Kolonialität diktierten hierarchischen und symbolischen Ordnungen eigen sind (Quijano, 2000) und die unsere vitale und kreative Erfahrung in der "Kontaktzone" durchkreuzen? Und wie kann man Wege zur Schaffung von Gemeinschaft innerhalb des Kunstfeldes vorschlagen, einem Schlachtfeld, das durch den Kampf um die Aufrechterhaltung oder Verbesserung der Machtverhältnisse gekennzeichnet ist (Bourdieu 1995: 74)?

Der Vorschlag von *Un/Sichtbarkeiten* findet ebenfalls in der "Kontaktzone" statt, von der Pratt (1991, 1992) und Clifford (1997) in Bezug auf geopolitische Aspekte sprechen, und zwar im Sinne der Einbeziehung der Migration aus dem Globalen Süden, insbesondere aus Abya Yala (Lateinamerika), und ihrer Legitimierung als ein Punkt der Äußerung dekolonialer Kunst, die vom "Rand des Zentrums" aus produziert wird, in der vom "Süden im Norden" (De Sousa Santos 2016: 19) gebildeten „Kontaktzone“.

Unser Vorschlag zielt darauf ab, den Raum der Akademie zu besetzen, um den künstlerischen Werdegang dieser kleinen eingeladenen Gruppe zu würdigen, deren Sprache und Methoden in Österreich anerkannte ästhetisch-politische Positionen sind. Ihre künstlerische Sprache begleitet und heilt die Erfahrung der Migration in Österreich. Sie sind herausragende Beispiele, die ihrerseits das Echo und das Ergebnis der Kämpfe von SprecherInnen\* aus der Region in Europa sind, die kontinuierlich einen freudigen und liebevollen Widerstand gegen Auslöschung und den Kanon geleistet haben.

Unter diesen Pionierpositionen sind Luzenir Caixeta, Georgia Creimer, Carla Dagenhardt, Marissa Lobo, Ines Lombardi, Amanda Piña, Rubia Salgado und Hansel Sato hervorzuheben, die mit ihrer künstlerischen Arbeit seit mehreren Jahrzehnten Räume für die migrantische Gemeinschaft der Abya Yala in Österreich öffnen.

Neuere Positionen, die die Dekolonialität von Abya Yala in Österreich thematisieren, sind zum Beispiel Guadalupe Aldrete, Andrea Ancira, Amalia Barboza, Pêdra Costa, Vivian Crespo Zurita, Oscar Cueto, Sattva Giacosa, Maurício Ianês, Lia Kastiyó-Spinósa, Alfredo Ledesma Quintana, Sandra Monterroso, Marisel Orellana Bongola, Eliana Otta, Denise Palmieri, Bárbara Palomino, Carlos Perez, Naomi Rincón Gallardo, Frida Robles und viele andere, die als Folge der Kolonialzeit in unseren Gebieten heute an die Tür Europas klopfen. Von ihnen allen können wir die Lebenserfahrungen der Migranten nicht unerwähnt lassen, die aufgrund ihrer prekären Lebensbedingungen keine künstlerische Verwirklichung finden werden. Dies sind die Positionen der MigrantInnenbevölkerung, die Europa am Leben erhalten, die die ersten Adressaten politischer Gewalt sind und an denen sich die wirtschaftliche Instabilität und die Ungewissheit unserer Zeit exemplarisch ablesen lassen.

*Un/Sichtbarkeiten* möchte all diesen Positionen Tribut zollen und ihnen für ihren Widerstand gegen das Schweigen danken, denn dank ihnen können Vorschläge wie der vorliegende nun Gestalt annehmen und diesen Raum besetzen.

Wir möchten die Liste der Abya Yala Positionen in Wien erweitern. Wir laden euch ein, eure Namen auf diese Karte zu schreiben, denn auch ihr gestaltet den heutigen deScolonialen Kampf in Wien mit.

Möge dies eine liebevolle und freudige Übung in epistemologischer Gerechtigkeit sein.

Möge dies ein Palenque, ein Quilombo, im Zentrum der Akademie sein, errichtet als kleine Nische, die für die Gespräche steht, in denen unsere Stimme noch nicht zu hören ist.

Quilombo ist ein Begriff, der zur Zeit der portugiesischen Kolonisierung verwendet wurde, um eine Siedlung entflohener schwarzer Sklaven in Brasilien zu beschreiben. Denise Ferreira da Silva (2021) definiert mit diesem Begriff künstlerische Positionen des Globalen Südens, die sich im Globalen Norden präsent sind.

Dies soll ein Raum sein, in dem wir, ganz im Sinne von Ferreira da Silva (2021), endlich aufatmen können, um der totalen Enteignung und Vereinnahmung zu entkommen.

Angesichts der Auslöschung unserer Geschichte und des Versuchs, uns, die Bevölkerungen des Globalen Südens, auszulöschen, bekräftigt diese Präsenz heute, dass wir hier sind, dass wir immer hier waren und dass wir auch weiterhin hier sein werden.

*Un/Sichtbarkeiten* ist eine Einladung, über den akademischen und künstlerischen Bereich hinauszugehen und das Gespräch über Dekolonialität über die Grenzen der Identitätsdarstellung hinaus zu erweitern. Es ist eine Einladung, den Prozessen der Komplexifizierung des Randes und der Grenze, der gemeinsamen Konstruktion, Kontinuität zu verleihen, d.h. des Gehens durch Fragen, eine Idee, die uns von den Zapatistas so sehr inspiriert und die uns dazu drängt, den Weg nur gemeinsam fortzusetzen, weil Solidarität und Gerechtigkeit auch in den Räumen der Kunst und der Wissenschaft eine Methode und ein Motto sein müssen. Dies ist ein Akt des Wieder-Werdens, die ErzählerInnen\* unserer eigenen Geschichte und damit "der absolute Gegensatz zu dem, was das koloniale Projekt vorgegeben hat" (Kilomba 2005: 22).

Unser Vorschlag ist Teil einer Reihe von Aktionen, die nicht müde werden zu wiederholen, dass wir uns die Gebäude des hegemonialen Wissens nicht vorstellen können, ohne anzuerkennen, dass sie auf unseren Ressourcen errichtet wurden, wie nicht nur Gold und Silber, sondern auch unseren Epistemologien des Globalen Südens.

*Un/Sichtbarkeiten – In/Visibilizaciones. Dekolonialität und Kunst (von Künstler\_innen\* aus Lateinamerika in Wien)* will das Konzept der Dekolonialität mit dem Fokus auf künstlerische Positionen in Bezug auf die Abya Yala auf den Tisch bringen, um die Kämpfe des Widerstands gegen Machtstrukturen aktiv sichtbar zu machen (vgl. Gomez, Mignolo 2012: 16), die durch eine lange Geschichte der Kolonialität in einer globalisierten Welt ausgelöst wurden (vgl. Quijano 2000: 541).

Das Ziel der Konferenz und Ausstellung besteht darin, eine Vertiefung der dringend notwendigen Debatte im deutschsprachigen Raum herbeizuführen, wie sie in Österreich 2006 durch die Tagung angestoßen wurde, aus der die Publikation *Blickwechsel. Lateinamerika in der zeitgenössischen Kunst* (VIDC, Kulturen in Bewegung, 2007) entstanden ist.

Der Dialog von 2006 wird heute aktualisiert, indem eine Gruppe von nicht-binären Personen (\*) und Künstlerinnen aus Abya Yala, die in Wien leben, zu Wort kommt.

Der Vorschlag befasst sich mit der Frage, wie diese Gruppe von Künstler\_innen\* ein kritisches Werk produziert, das aus einem fließenden Ort der Äußerung

hervorgeht. Wie gehen sie mit den verschiedenen Komponenten des dekolonialen Diskurses um? Wie beziehen sie sich auf Österreich als Spiegel zeitgenössischer künstlerischer Fragen der Auslöschung und Inklusion? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich bei der Zusammensetzung ihrer (\*) Arbeiten erkennen und welche Aussagen über Dekolonialität lassen sich daraus ableiten? *Un/Sichtbarkeiten – In/Visibilizaciones. Dekolonialität und Kunst (von Künstler\_innen\* aus Lateinamerika in Wien)* ist ein Archiv, das "andere" Epistemologien und Genealogien dokumentiert, die für die Konstruktion des Zeitgeistes grundlegend sind. Es ist eine Bewegung, die die Vergangenheit zurückgewinnt, um einen möglichen zukünftigen Horizont von Praktiken innerhalb und außerhalb der akademischen und künstlerischen Felder zu erahnen (vgl. Gómez, Mignolo 2012: 18). Es ist eine Übung des Rückblicks und der Projektion nach vorne, jenseits von Nationalismus und engen Definitionen (vgl. Fajardo-Hill, Guerrero 2017).

In *Borderlands/La Frontera* spricht Gloria Anzaldúa von diesem Grenzraum, aus dem wir heute sprechen, also dieser "Kontaktzone", als "einem Zustand physischer Unruhe, der DichterInnen\* zum Schreiben und KünstlerInnen\* zum Schaffen bringt". Anzaldúa geht noch weiter und definiert ihn "wie eine Kaktusnadel im Fleisch" (1987: 73).

Aus dieser Dringlichkeit heraus laden wir Carla Bobadilla, Daniela Brill Estrada, Imayna Cáceres, Roberta Lima, Verena Melgarejo Weinandt und Mariel Rodríguez zu diesem Dialog ein.

Dies ist ein Projekt, das im Gespräch mit Jens Kastner entstanden ist.

Ohne die Arbeit von Kastner, der den Positionen von Abya Yala im deutschsprachigen Raum längst einen Raum eröffnet hat, wäre ein solches Vorhaben nicht zu realisieren gewesen.

Aus seiner fast endlosen Liste von Publikationen sind folgende für *Un/Sichtbarkeiten* konstituierend: die Einleitung zu "Blickwechsel. Lateinamerika in der zeitgenössischen Kunst" (2007) sowie der Artikel "Und wen interessiert eigentlich der Kunstmarkt?" Künstlerische Praktiken in Lateinamerika, Identitätspolitik und der Raum der Möglichkeiten" (2007); "Dekolonialistische Theorie aus Lateinamerika. Einführung und Kritik" (2022); "Kunst, Kampf und Kollektivität. Die Bewegung Los Grupos in Mexiko der 1970er-Jahre" (2019) und auch "Klassifikation und Kampf. Zur Aktualität der Kultursoziologie Pierre Bourdieus" (2024).

Diese Initiative wurde dank der großzügigen finanziellen und ermutigenden Unterstützung der Österreichischen Hochschüler\_innenschaft-ÖH AKBild ermöglicht.

Ihre Unterstützung hat entscheidend dazu beigetragen, einem Vorschlag Gestalt zu geben, der unmittelbar mit Fragen der Machtverhältnisse und der Repräsentation verbunden ist. Ohne die politische Arbeit der ÖH AKBild wäre es nicht möglich gewesen, an ein Projekt wie dieses zu denken, insbesondere in Bezug auf einen Vorschlag, der darauf abzielt, Stimmen aus dem Globalen Süden in den Dialog zu bringen, und zwar aus einer ästhetischen Perspektive mit Fokus auf Abya Yala (Lateinamerika).

Dank auch der großen Gruppe von Personen, die bei der Aula, der Ausstattung, den Stühlen, den Wänden, der Werbung und allen technischen/ästhetischen/politischen Fragen Unterstützung geleistet haben, wie dem Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften (IKW), dem Institut für Kunst und Architektur (IKA), der Abteilung Gebäude Technik Beschaffung (GTB), dem Institut für bildende Kunst (IBK), dem Medienlabor, dem Team der Öffentlichkeitsarbeit und dem Doktoratszentrum der AKBild.

Dieses Projekt ist in enger Zusammenarbeit mit Ihnen entstanden.

Auch dank der musikalischen Begleitung von Don Indio, der den Raum der Aula mit Klängen aus dem "Norden des Südens" des Kontinents, d.h. Kolumbien, wie Bullerengue und Mapalé, erfüllen wird. Es sind magische Klänge, die Don Indio mit seiner Gaita erzeugt.

claudia\* sandoval romero,  
Wien, 15. März, 2024.

#### Referenzen

- Anzaldúa, Gloria. 1987. *Borderlands/La Frontera*. San Francisco: aunt lute books.
- Clifford, James. 1997. "Museums as Contact Zones", in: *Routes: Travel and Translations in the late 20<sup>th</sup> Century*. Harvard University Press, 188-219.
- De Sousa Santos, Boaventura. 2016. "Epistemologies of the south and the future" in: *From The European South I*, Coimbra University, 17-29.
- Fajardo-Hill, Cecilia/ Guerrero, Marcela. 2017. "Latina Art through the Exhibition Lens: Radical Women; Latin American Art, 1960-1985." *Diálogo* 20, no. 1: 133-40.
- Ferreira da Silva, Denise. 2021. "Depois que tudo for dito e feito" ("After All Is Said and Done"). <https://www.youtube.com/watch?v=8FNwYmJyFiA>
- Ferreira da Silva, Denise; Bradley, Rizvana. 2023. quatro teses sobre estética. 35a bienal de são paulo. coreografias do impossível. Catálogo. (orgs.) diane lima grada kilomba hélio menezes manuel borja-villel. 148-153.
- Gomez, Pedro Pablo/ Mignolo, Walter. 2012. *Estéticas Decoloniales*. Bogotá: Universidad Distrital Francisco José de Caldas Facultad de Artes ASAB.
- Kastner, Jens. 2024. *Klassifikation und Kampf: Zur Aktualität der Kulturosoziologie Pierre Bourdieus*. Turin. Kant.
- Kastner, Jens. 2022. *Dekolonialistische Theorie aus Lateinamerika. Einführung und Kritik*. Münster: Unrast.
- Kastner, Jens. 2019. *Kunst, Kampf Und Kollektivität. Die Bewegung Los Grupos Im Mexiko Der 1970er-Jahre*. Berlin: Edition Tranvia.
- Kastner, Jens. 2007. "Und Wen interessiert eigentlich der Kunstmarkt? Künstlerische Praktiken in Lateinamerika, Identitätspolitik und der Raum der Möglichkeiten"; in *Blickwechsel: Lateinamerika in der zeitgenössischen Kunst*, VIDC Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit, *Kulturen in Bewegung*, 39-59. Vienna: Transcript.
- Pratt, Mary Louise. 1991. "Arts of the Contact Zone." In *Profession*, edited by Modern Language Association, 33-40. <http://www.jstor.org/stable/25595469>.
- Pratt, Mary Louise. 1992. *Imperial Eyes Travel Writing and Transculturation*. London: Routledge.
- Quijano, Anibal. 2000. "Coloniality of Power, Eurocentrism, and Latin America." In *Nepantla: Views from South I*, no. 3: 533-80.